Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 12 (1905)

Heft: 17

Artikel: Auferstehung

Autor: Frei, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-530562

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogilche Blätter.

Vereinigung ides "Schweizer. Erziehungsfreundes und der "Pädag. Monatsschrift.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 21. April 1905.

Mr. 17

12. Jahrgang.

Redaktionskommission:

Die Hh. Seminardirektoren: F. X. Runz, Hikkirch, und Jakob Grüninger, Rickenbach (Schwhz), Joseph Müller, Lehrer, Gokau (At. St. Gallen), und Clemens Frei z. "Storchen", Einsiedeln.
Einsendungen und Inserate
sind an letteren, als den Chef-Redaktor, zu richten.

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und toftet fährlich Fr. 4.50 mit Portozulage. Bestellungen bei ben Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshanblung, Einsiebeln.

Auferstehung.

Noch wenige Stunden, und wir feiern in freudiger Begeisterung das hl. Ofterfest, die beglückende Erinnerung an den Tag, der die Welt von dem aus eigener Macht auferstandenen Weltheilande überzeugte. Speziell für Lehrer und katholische Schule ein erster, ein trostvollster ein nachhaltigster Tag.

Ein erster Tag. Bielsagend ist der Eintritt des hoffnungsvollen Kindes in die Bolksschule. Einen bedeutenden Anlaß nennen wir den Abschied des Schülers aus der Bolksschule. Anerkennenswert ist die Zeit der Ferien als Abspannung, Erholung, Stärfung. Aber all' das, so sehr es vielsach mehr als nur leibliche Bedeutung hat, verliert seine Bedeutung im Vergleiche zu der des hl. Ostersestes. Ostern ist das Fest des auferstandenen Weltheilandes. Tiese Auferstehung hat auch den Armsten zum gleichberechtigten Erdenbürger gemacht; hat Arbeit, Armut und Leiden geadelt; hat das Kind als Liebling Gottes mit ewiger Bestimmung gesennzeichnet und die Erziehung des Kindes zu einer Ehrensache, zu einer Auszeichnung gemacht. Drum ein erster Tag bieser Tag der Auferstehung, ein Tag, den Gott selbst groß gemacht.

Ein trostvoller Tag! Der Beruf des Lehrers ift ein auf= reibender und vielfach ein undankbarer. Nur zu oft spielen Unverstand und leider bisweilen auch pure Bosheit dem Lehrer in feinem Wirken arg hemmend mit. Man kennt ja des Lehrers Sorg' und Müh' in seinem täglichen Ringen und Schaffen. Und nur zu oft - es hat ftark gebeffert, was wir dankbar und freudig zugeftehen - leidet mehr als ein treu katholischer Lehrer noch unter ber Laft materieller Sorgen, von denen niemand gern erzählt. Aber er leidet. Allein der fatholische Lehrer lebt nicht vom Brote allein und nicht für diese Welt allein. Er tennt den reichen Gnadenschatz, den ihm feine Rirche als geiftige Mutter bietet; und den er gleich dem Bochsten und Ginflugreichsten unentgeltlich hat, wenn er - nur will. Er fennt auch fein lettes und höchstes Biel Dieses Erdendaseins und Erdenduldens. Nicht die eitle Ehre, als methobisch tüchtigster Lehrer zu gelten; nicht bas prickelnde Bewußtsein, irgend eine Umtoftelle ju ergattern; nicht ber Ehrgeig, Beberricher seiner Umtegenoffen in den beruflichen Busammenkunften zu fein, ift fein Endziel; por folcher Blanlofigfeit bewahrt ihn das feste Bertrauen auf die Tat des Oftertages. Chriftus ift erftanden, hat Leben und Tod besiegt, hat Schriftgelehrten- und Pharifäertum entwaffnet und fich als Gottes Sohn erwiesen. Christus herrscht, Christus fiegt, und Christus wird wiederkommen zu richten und zu entscheiden als herr über Welt und Grab, über Zeit und Emigteit. Das ift der Glaube des Oftertages; wahrlich ein trostvoller Tag.

Ein nachhaltigster Tag! Das Bewußtsein, lange Jahre mit Erfolg und Anerkennung im Lehrerberuse gewirkt zu haben, bietet ein Gesühl der Befriedigung, der inneren Beruhigung. Die Überzeugung, möglichst viele der einstigen Schutzbesohlenen materiell und religiös in erfreulicher Stellung zu wissen, tut dem Lehrer als Bater seiner einstigen Schulkinder wohl und wirkt wohltuend auf ihn ein. Aber derlei Erinnerung ist noch lange nicht von bleibendem Werte. Wenn einst die matten Hände das Schulszepter entgleiten lassen müssen; wenn einst das zeitliche Wirken im erhabenen Lehrerberuse notgedrungen ein Ende nimmt; wenn einst der Lehrer-2 eteran vor den größten Bölserlehrer zu treten und sein von Gott geliehen erhaltenes Pfund Talente zu verantworten hat: dann helsen nicht Berusstollegen, nicht schwungvolle Nachruse, nicht befriedigter Ehrgeiz, dann wirft einzig nachhaltig die unauslöschliche Tatsache, daß der Petent an der Hömmelstüre Leben und Berusswirken ohne Furcht und Scheu nach bestem Konnen im Sinn und

Geiste des Auferstandenen eingerichtet. Die Tatsache, für den an Ostern glorreich Auferstandenen im Garten der Jugend gesäet und gejätet zu haben, die allein wirkt nachhaltig für die kommende Gestaltung der Dinge in der Ewigleit. Betende Dankbarkeit am Grabe des Lehrers wirkt nachhaltig.

Also, tatholischer Lehrer, es lebe der Lehrerberuf in Freud und Leid, er ist halt doch schön und erhaben und auch dankbar, aufgefaßt und nach menschlicher Möglichkeit ausgeübt im Sinn und Geiste des hl. Ofterfestes. Darum freue dich, katholischer Lehrer; Ehristus ist ganz besonders auch für den Lehrerstand auferstanden. Alleluja!

Cl. Frei.



Die Kantonswappen der Schweiz.

Von Paul Diebolder, Professor, Bug.

Die Sitte, Wappen zu führen, hat sich in Europa im Ausgang des 11. und besonders im 12. Jahrhundert eingebürgert und ist wahr= scheinlich orientalischen Ursprungs. 1) Ihre Entstehung verdanken die Wappen vermutlich einem praktischen Bedürsnis.

In Friedenszeiten waren vom 11. Jahrhundert an neben der Jagd die Kampfspiele oder Turniere das Lebenselement der Ritter. Hiebei erschienen diese in voller Rüstung und suchten, mit mächtigen stumpfen Speeren bewaffnet, die Gegner durch frästigen Stoß aus dem Sattel zu werfen. Die Rüstung, speziell das zum Schutze des Gesichtes vorgeschobene Bisier des Helmes, machte aber einen Ritter unkenntlich. Aus diesem Grunde brachte man auf Waffen, besonders an Banner, Helm, Schild und Schwert, bestimmte Bilder an, welche den Freunden und Verwandten, den Kampfgenossen und Gegnern zu gegenseitigem Erkennungszeichen dienten. 2)

Noch größere Bedeutung hatten diese Wappen in Kriegszeiten. Wenn die Nitter mit ihren Reisigen oft mit großem Gefolge ins Feld zogen, so war es von Wichtigkeit, daß diese Truppen=Abteilungen möglichst beisammen blieben, um sich so besseren Schutz bieten zu können. Neben den Schlachtrufen (z. B. "Hie Welf", "Hie Waibling", in den Hohenstausen=Kämpsen) leisteten hiebei die Wappen gute Dienste, um dem Zersprengen der Abteilungen vorzubeugen.

^{&#}x27;) Saden, Heralbit, pag. 5.

²⁾ Bgl. Dändlifer, Geschichte ber Schweiz, I. (4. Aufl.) pag. 248 ff.